

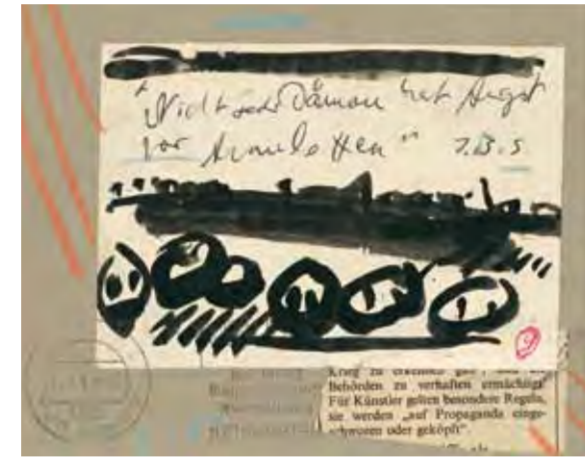
„... das gehört doch eng zusammen –
Kunst und eine moralische Haltung“



Diether „David“ Schmidt

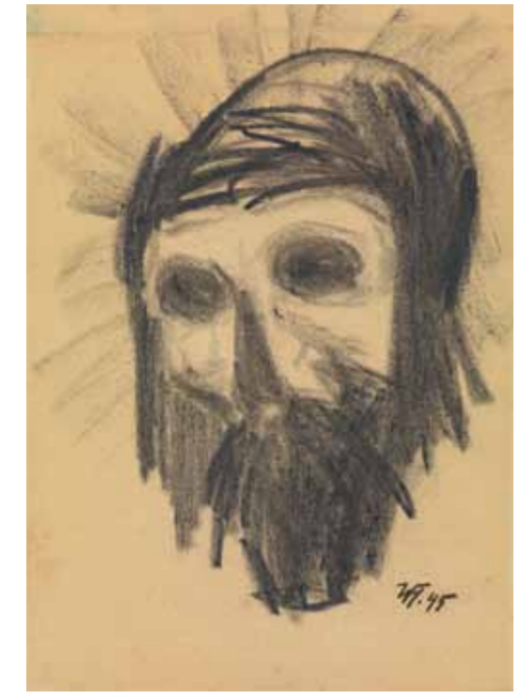
Diether Schmidt bevorzugte eigentlich gegenständliche Kunst. Aber mir überreichte er nach einem Vortrag in „seiner“ Galerie „Comenius“ in Dresden, um den er mich gebeten hatte, eine Graphik von Hermann Glöckner. Dogmatisches Denken war ihm fremd. Dummheit und Plathheit haßte er in der Kunst selbst ebenso wie beim Reden und Schreiben über Kunst, und er entlarvte sie mit feiner Ironie oder überschüttete sie mit Spott und Hohn. Ganz oben standen für ihn die Kunst und die Künstler. Ihnen galt seine Förderung, insbesondere durch Vermittlung zu ihrem Publikum. In Ausstellungen, Veröffentlichungen und Vorträgen bemühte er sich, Verständnis für die Kunst und Genuß an ihr anzuregen und zu stärken. Daß schöpferische Arbeit und die Interpretation ihrer Ergebnisse immer in ein gesellschaftliches Umfeld eingebunden sind, wußte er nur zu gut. Aber Ideologie sollte sich ihrer nicht bemächtigen, und die Kunst bedeutete ihm auch mehr als ein Trainingsfeld für Wortakrobatik. Dennoch stand ihm die Macht des Wortes in hohem Maße zur Verfügung, doch hatte sie stets eine

Dieter Goltzsche - Ohne Titel - 1991 - Collage - 10,5 x 13 cm



dienende Funktion und verselbständigte sich nicht. Er erzählte, sein Vater habe ihm in der Nazizeit beigebracht, „zwischen den Zeilen zu lesen und in den Hals zu sprechen“. Beides beherrschte er, aber in den Hals sprechen wollte er nicht mehr. Die Offenheit und Geradheit seiner Rede brachten ihm zahlreiche begeisterte Zuhörer aber auch das Mißtrauen der Staatsmacht, die sich von solchen angstlosen Äußerungen mindestens verunsichert, manchmal auch angegriffen fühlte. 1984 wurde Diether Schmidt verhaftet und dann in den Westen abgeschoben. 1991 kehrte er nochmals für vier Jahre in seine Wahlheimat und seinen langjährigen Wirkungsort Dresden zurück, um an der Kunsthochschule zu lehren. Die Dresdner Kunst hat im 20. Jahrhundert die Förderung durch fünf bedeutende Kunsthistoriker erfahren, von denen drei Schmidt hießen. Das begann bereits während des Ersten Weltkrieges mit dem jungen Lehrer Will Grohmann, der dann Mitbegründer und Promoter der Dresdner Sezession Gruppe 1919 wurde. Diese bildete einen Schwerpunkt in der Anfang der zwanziger Jahre von Paul Ferdinand Schmidt aufgebauten aufsehenerregenden modernen Kunstsammlung des Stadtmuseums. Einer der frühen Schüler

Werner Heldt - Kopf [Christus] - 1945 - Graphit - 28,5 x 21 cm



Karl Hubbuch - Skizzen - Ohne Jahr - Feder, Tusche - 21 x 20,5 cm



Hans Peter Hund - Landschaft - Ohne Jahr - Aquarell - 16 x 24 cm



Grohmanns, Fritz Löffler, arbeitete mit ihm gemeinsam 1946 an der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung in Dresden mit. Trotz seiner umfangreichen denkmalpflegerischen Tätigkeit blieb Löffler der Kunst der nun schon älteren Dresdner Generation immer verbunden. Mehr im Hintergrund wirkte Werner Schmidt, der auch Dresdner Graphik der Gegenwart in die exzellente Sammlung der Kupferstichkabinetts aufnahm und sich besonders um die öffentliche Anerkennung Hermann Glöckners verdient machte. Diether Schmidt stand den Künstlern ähnlich nahe wie Grohmann, unter dessen Patenschaft er 1948 als Sekretär des Kunstkreises der Schülergemeinschaft „Humanitas“ beim RIAS-Schulfunk gewirkt hatte. Die Dresdner Künstler spielten dabei eine herausragende Rolle, was sich auch in seiner Kunstsammlung widerspiegelt. Sie alle haben sich aber nicht auf das Lokale beschränkt, sondern die Kunst in ganz Deutschland, in Europa oder sogar darüber hinaus in den Blick genommen. Dazu boten schon die Künstlergruppe „Brücke“ und die Lehrer der Dresdner Akademie Oskar Kokoschka und Otto Dix Anlaß. Diether Schmidt hat nicht nur Löfflers Dix-Monographie und dem Werkverzeichnis der Gemälde das profunde

Buch über die Selbstbildnisse des Künstlers (1981) an die Seite gestellt, sondern schon über ein Jahrzehnt zuvor Selbstbildnisse deutscher Künstler des 20. Jahrhunderts analysiert (1968). Mit den beiden Bänden Künstlerschriften des 20. Jahrhunderts in der Fundus-Reihe des Verlags der Kunst veröffentlichte er 1964/65 die ersten in der DDR zugänglichen authentischen Nachrichten über zahlreiche Künstler der Moderne. Ganz nebenbei enthält der zuerst erschienene zweite Band „In letzter Stunde“ über die Zeit 1933-1945 auch die ersten der Allgemeinheit erreichbaren Dokumente über die Beschlagnahmeaktion der „Entarteten Kunst“ 1937 und ihre Folgen, die damals großen Eindruck auf mich machten, ohne daß ich auch nur ahnte, daß ich Kunsthistoriker werden und selbst auf diesem Gebiet forschen würde. Die beiden Bände sind noch heute lesenswert und bieten so manche sonst nicht oder nur schwer aufzufindende Quelle. Die Nachwort freilich lassen erkenntlich werden, unter welchem Rechtfertigungsdruck die Veröffentlichungen standen. Nur wenig später (1966) erschien ein kleines, sehr konzentriertes Buch von Diether Schmidt über das Bauhaus, dessen Anerkennung zu dieser Zeit in der DDR noch

Arbeiten aus der Sammlung des
Kunsthistorikers Diether Schmidt
(1930 - 2012)

GALERIE PARTERRE 16.01. – 03.03.2013

EINE AUSSTELLUNG DER GALERIE PARTERRE

Ausstellungseröffnung
am Dienstag, den 15. Januar 2013, um 20 Uhr,
Sie und Ihre Begleitung sind herzlich eingeladen.

Zur Eröffnung sprechen
Dr. Andreas Hüneke, Kunsthistoriker Potsdam
Kathleen Krenzlin, Leitung Galerie Parterre, Berlin.

Begleitveranstaltung am 14. Februar 2013, 19 Uhr
mit Dr. Hildtrud Ebert, Prof. Dr. Elmar Jansen,
Hartmut Pätzke, Dr. Jens Semrau, u.a.

Die Ausstellung entstand auf Initiative von Manfred Butzmann
mit freundlicher Unterstützung von Volkmar Stolley.
Konzeption und Realisierung: Kathleen Krenzlin

Verkaufnahmen: Bernd Borchardt, Berlin
Layout/Satz: Michael de Maizière
Druck: Ruksaldruck GmbH & Co. KG, Berlin
ISBN 978-943244-08-3

Abbildung auf dem Titel: Manfred Butzmann · Diether Schmidt
2001 · Kugelschreiber · 20,3 x 12,2 cm

Bildrechte: © VG Bild-Kunst, Bonn für Fritz Cremer, Hans Grundig,
Werner Heldt, Karl Hofer, Hans Jüchser, Gerhard Kettner, Oskar
Kokoschka, Käthe Kollwitz, George Rouault, Rainer Zille
© Matthias Griebel für Otto Griebel, © Myriam Hubbuch für Karl
Hubbuch, © Stiftung Clément Moreau für Carl Meffert © Susanne
und Gabrio Mucchi für Genni [Jenny Wiegmann Mucchi] © alle
anderen bei den jeweiligen Künstlern.

GALERIE PARTERRE Danziger Straße 101 · Haus 103
10405 Berlin · Telefon (030) 9 02 95 38 21
galerieparterre@berlin.de · www.galerieparterre.de
Ausstellung vom 16. Januar bis 3. März 2013
Mittwoch - Sonntag 13 – 21 Uhr | Donnerstag 10 – 22 Uhr



Georg Schrimpf - Mädchenakt beim Waschen - Um 1925
Bleistiftzeichnung für Lithographie - 28,4 x 22,4 cm



Hans Grundig - Die Rivals - 1934 - Radierung - 20,7 x 21 cm



Rainer Zille - Neujahrsgruß - 1983 - Holzschnitt, coloriert - 11,5 x 30 cm



Fritz Cremer - Selbst ohne Zähne - 1993
Lithographie - 22,5 x 19 cm



Otto Müller - Zwei Mädchen im Innenraum - 1925
Lithographie - 28,4 x 22 cm



Xago Schroeder - Halber Tasso - 1979
Farbholzdruck von radierter Platte - 16 x 12,5 cm

immer umstritten war. Ein inhaltsreiches Buch über den Bildhauer Fritz Cremer (1972), eines über Karl Hubbuch, das 1977 in der Galeria del Lavante erschien, und die Bände der Reihe „Welt der Kunst“ über Pablo Picasso (1970), Otto Griebel (1973) und Hans Jüchser (1978) stehen neben zahlreichen kleinen Veröffentlichungen in der Reihe „Maler und Werk“ oder der Insel-Bücherei. 1989 gab er gemeinsam mit Eckhart Gillen die „Zone 5“ heraus, ein Buch über die Nachkriegskunst in der Viersektorenstadt Berlin, und 1997 gemeinsam mit Constanze Peres eines über 100 Jahre Dresdner Kunst und Dresdner Akademie unter dem bezeichnenden Titel „Erneuerung als Tradition“. So verstand er Kunst. Erneuerung ohne Tradition war für ihn ebenso undenkbar wie Tradition ohne Erneuerung. Er war stets für künstlerische Experimente offen, aber sie mußten sich messen lassen. Dafür setzte er Maßstäbe, unter anderem mit den Ausstellungen in der Dresdner Galerie „Comenius“, die er über Jahre führte, einer der „Kleinen Galerien“ des Kulturbundes, der

nach dem Krieg als „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ gegründet worden war, und in dem auf kleinen Inseln immer einmal wieder die alten Ideale aufflammten – und nach einiger Zeit auch wieder erstickt wurden. Diether Schmidt hat sich nicht entmutigen lassen. Er hat für „seine“ Künstler in den üblichen schmalen Ausstellungskatalogen geschrieben, zu den Eröffnungen gesprochen und, wo es nötig war, für sie gestritten. Vieles, was sich in seiner nachgelassenen Kunstsammlung befindet, sind gewiß Geschenke als Dank (oder auch Lohn) für solche Aktivitäten, oder einfach aus Freundschaft. Denn Diether Schmidt konnte so viele Künstler seine Freunde nennen, wie es bei nur wenigen Kunsthistorikern der Fall ist. Und viele dieser Künstler sind stolz daraus, zu seinen Freunden gezählt zu haben. So manches Kunstwerk wird er auch erworben haben, und in einigen Fällen möchte man der Geschichte nachgehen, weil sich vermuten läßt, daß sie sowohl für den Sammler als auch für das Kunstwerk aufschlußreich ist.

„Kunst ist Waffe“ haben wir in der DDR gelernt, ohne dem zustimmen zu wollen. Aber Diether Schmidt hat es im Stillen vielleicht getan. Symptomatisch ist, daß er seiner Dissertation über die florentinische Renaissance ein Zitat von Leonardo da Vinci vorangestellt hatte: „Um das Hauptgeschenk der Natur, nämlich die Freiheit, zu bewahren, erfinde ich Angriffs- und Verteidigungsmittel für den Fall, daß wir von erheerzigen Tyrannen bedrängt werden.“ Als Titel der Arbeit hatte er „David, der Goliathsieger“ gewählt. Und den erheerzigen Tyrannen, die sich als Riesen aufspielten, schleuderte er zeit seines Lebens die Kunst entgegen, so wie er sie kannte: als Garanten der Freiheit des Geistes.
Andreas Hüneke

Biographie: 1930 in Lubmin bei Greifswald geboren | Grund- und Oberschule in Berlin, Mitarbeit im Kunstkreis der Schülergesellschaft Humanitas beim RIAS-Schulfunk unter der Patenschaft von Will Grohmann; mit diesem Kunstkreis Atelierbesuche u. a.

bei Bernhard Heiliger, Hans Hartung, Theodor Werner und Heinz Trökes; Organisation eines Vortragszyklus“ zu Themen, die auf die moderne Kunst eingewirkt haben; erste Bekanntschaft mit Richard Hamann | 1951–1956 Studium der Kunstgeschichte, klassischen Archäologie und Philosophie an der Humboldt Universität zu Berlin u. a. bei Richard Hamann und Willy Kurth | 1956–1958 Assistent an der Gemäldegalerie Alte Meister der Staatlichen Kunstsammlung Dresden; Beginn der Forschungsarbeit zu durch den 2. Weltkrieg in der Gemäldesammlung vermissten Kunstwerken, während der es zu massiven Meinungsverschiedenheiten über den Umgang mit entdeckten Arbeiten und deren Besitzern und in der Folge zur Beendigung der Mitarbeit im Museum kam | 1959/60 Verkaufsträger für das Stadtmuseum Dresden | 1960 Promotion zum Thema „David, der Goliathsieger. Stadtheroe und Verfassungs-Bild der Republik Florenz in der Renaissance“ | 1960–1966 Forschungsauftrag des Ministeriums für Kultur über „Linke Künstlergruppen“ in Dresden | 1964 Beginn der Mitarbeit im Aktiv des Leonhardi-Museums

und damit Beginn der Popularität seiner Eröffnungsreden | 1969 bis 1976 Lektor beim Verlag der Kunst Dresden | 1977–1983 Eröffnung der Galerie Comenius in Dresden, für die er die Ausstellungsreihe orbis pictus realisierte | im Januar 1984 – nach mehreren Berufs- und Redeverboten in den Vorjahren – Verhaftung und Untersuchungshaft bis Februar; anschl. Abschiebung in die Bundesrepublik; dort freischaffend, außerdem als Gastprofessor in Offenbach und seit der Übersiedlung nach Westberlin im Jahr 1988 auch an der Hochschule der Künste tätig | 1990/91 Gastprofessor des DAAD an der Hochschule für Bildende Künste Dresden | 1991/92 Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden; bis zur Emeritierung im Jahr 1995 Professor ebendort | 2012 in Retie, Belgien gestorben.

Schriften (Auswahl): Französische Druckgraphik seit 1871. Dresden 1962 | Schriften deutscher Künstler des 20. Jahrhunderts (2. Bd.). Dresden 1964 und 1965 | Bauhaus: Weimar 1919–1925, Dessau

1925–1932. Berlin 1932–1933. Dresden 1966 | Ich war – ich bin – ich werde sein! Berlin 1968 | Bernhard Kretzschmar. Dresden 1970 | Fritz Cremer. Dresden 1972 | Otto Griebel. Berlin 1973 | Armando Pizzinato. Berlin 1974 | Pablo Picasso. Dresden 1974 | Pablo Picasso. Berlin 1976 | Karl Hubbuch. Mailand und München 1977 | Otto Dix im Selbstbildnis. Berlin 1978 | Piero della Francesca. Dresden 1979 | Friedrich Press: Kirchengestaltung und Glaubenszeichen. Berlin, 1984 | Die Dresdener Künstlerszene 1913–1933. Düsseldorf 1987 | Zone 5. Kunst in der Viersektorenstadt 1945–1951 (gemeinsam mit Eckhart Gillen). Berlin 1989

Quellen: Für Diether Schmidt zum 29.5.2005. Mappe in 25 nummerierten Exemplaren. Hrsg. Manfred Butzmann und Hartmut Pätzke. Berlin 2005 | Protokoll eines unveröffentlichten Gesprächs zwischen Diether Schmidt, Ursula Horn und Jens Semrau, Berlin 13.2.1990

„ ... das gehört doch eng zusammen – Kunst und eine moralische Haltung“



Arbeiten aus der Sammlung des Kunsthistorikers Diether Schmidt (1930–2012)



GALERIE PARTERRE · 16. Januar bis 3. März 2013 · Danziger Straße 101 · Haus 103 · 10405 Berlin · Telefon (030) 9 02 95 38 21

Carl Meffert (Clément Moreau) · Studie · Ohne Jahr · Bleistift · 34,5 x 24 cm | Otto Griebel · Briefzeichnung · 1965 · Buntstift · 15,6 x 21 cm | Willy Günther · ohne Titel · 2000 · Gouache · 75 x 59,5 cm | George Rouault · Jésus Honni... (aus dem Zyklus Miserere) · 1922 · Radierung über Heliogravüre · 54,5 x 39,5 cm | Wilhelm Lehbruck · Mutter und Kind III · 1917 · Lithographie · 38 x 22 cm | Genni (Jenny Wiegmann Mucchi) · Stehender Akt · Ohne Jahr · Feder, Tusche · 29,6 x 20,9 cm | Oskar Kokoschka · Der Weg ins Grab (aus: Der entfesselte Kolumbus) · 1913 · Lithographie · 22,5 x 28 cm | Hans Jüchser · Stillleben mit Büste und Zierkürbis · 1968 · Holzschnitt · 42 x 35 cm | Gerhard Kettner · Selbst · 1992 · Kugelschreiber · 21 x 15 cm | Käthe Kollwitz · Aufruhr · 1899/1921 · Radierung · 28 x 31,2 cm | Carl Hofer · Kopf · Um 1930 · Lithographie · 28 x 22 cm | Peter Herrmann · Ohne Titel · 1979 · Öl auf Hartfaser · 19,5 x 29,5 cm